Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 46 (1920)

Heft: 6

Artikel: Stadtzürcherisches

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-453216

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Xunstschmerzen in Helvetien

Sür allergattig hat der Bund Viel Geld, noch immer auf dem Hund Ist er, wenn's geht um 's Ideal, Vas nicht gedeiht im Sitsungssaal. Wer musiziert und Sarben schmiert, Hat uns noch niemals imponiert! Vigeunervolk sind Vichter — Maler! Solider ist ein Emmentaler! Aun hat die Tonkunst in der Schweiz Erklärt: So nicht mehr weiter geit's! Es ist schon eine Uffenschand', Drum öffne, Bund, die Vaterhand! Sei nett mit der Frau Musika, Die man zum Leben auch muß ha. Schlecht geht ihr's in den Daseinsnebeln, Drum lass die Tonkunst nicht verrebeln! Kans Kuber, Schoeck, Andreae auch — Sie gaben Notsignal. Der Rauch Davon dringt bis nach Bern; Dort hat "so öppis" man nicht gern. 's braucht gute Miene, Mitgefühl Zum bösen Musikantenspiel. Die Sache würde noch sataler, Wenn dann noch — "bettelten" die Maler!

Die aber sind schon längst in Wut, Dieweil nur schlecht rentieren tut Die Kunst, die ihren Mann nur nährt, Malt er ein grünes Bohnenpserd. Von Käs und "Schoggola" allein Kann's Schweizervolk nichtglücklich sein. So bleibt der Schrei von Künstlerseelen Dem Bundesrat nur zu empsehlen.

Батигнаві

Klassisches

(In moderner Saffung)

Gefährlich ist's, den Leu zu wecken, Besonders in der Politik: Denn aus dem Selbstbestimmungsrechte Entwickelt sich der — Bolschewik.

Dort, wo, als Tiger mit dem Jarlen, Sich Clémenceau und Ador paarten, Dort gibt es einen Bölkerbund. Doch, wo man mündliche Bersprechen Aur gibt, um die alsbald zu brechen, Kommt der Neutrale auf den Hund.

Des Lebens ungemischter Srieden Ward keinem Sterblichen zu Teil: Drum, wem Herr Wilson nicht gewogen, Der sucht in Fredenta Heil.

Der Geist der Politik ist leicht zu fassen, Man durchstudiert die Aarte von der Welt, Um es am Ende gehn zu lassen, Wie's dem, der g'rade oben ist, gefällt. Die Bölker aber sind gar leicht zu leiten, Denn, wer nichts hat, der hat nichts zu verlieren: "Es läßt ihr ganzes "Weh und 21ch" bequem Mit vierzehn ungehalt nen Punkten sich kurieren.

But entschuldigt

Ein Herr, der in einem Ballsaale einer Dame auf die Schleppe getreten, fand die gute Entschuldigung:

"Da es nicht in meiner Macht steht, einen Engel vom Timmel herabzuholen, so wollte ich wenigstens versuchen, einen auf Erden sesszuhalten!"

Die Dame verzieh ihm mit holdem Lächeln.

Frankreich!

Es trägt den gallischen Kahn vor'm Kopf, Sordert von Deutschland das Kuhn im Topf, Erwürgt die Kenn', die Goldeier legt, Und schlägt ein Pfauenrad, unentwegt...

Der deutsche Adler, so schlecht behandelt, In einen — Pleitegeier sich verwandelt!

Randbemerkungen

"Warum heulst du so, Sritz?"
"Uch, der Herr Lehrer hatte eine Kandbemerkung ins Aufsathest geschrieben, und der Vater..."

"... Hat wohl den "Druck" derselben vorgenommen? Ja, sieh", mein Freund, wenn zwei dasselbe tun ..."

".. Sühlt's meist der Dritte!" Denis

Netrolog

Arone ö. W. auf die + Januar 1920

an allgemeiner Entkräftung Särich, Wien, St. Germain Sie ist zwar noch nicht mausetot, doch tot genug, daß sich vereiner

doch tot genug, daß sich vereinen, um, wie es sich geziemt, zu weinen, die Arauernden in ihrer Not.
Sonst schnackerlsidel —
Gnade deiner Seel'!

Wie warst du einst so blink und blank! Sast mehr gegolien als der Franken! Trugst nie dich mit Reisausgedanken, wie Larl der Kleine, gottseidank! Und nun so arm, das Gott erbarm!

Denn eines Tages ging es schief. Es kam Kerr/Clé man so dahinter, daß dieser ganz ausgeschamte Sünder (die Arone nämlich) 'rum noch lief. Du altes Haus, da war es aus!

Schweig' still, mein Serz, und sag's nicht laut, daß wir, die dich, o Arone, haben, dich I. Alasse jeht begraben — 21ch, gegen Aursschwund wächst kein Araut 1 Und das tut weh.

R. I. P.

Sür die trauernden Hinterbliebenen:
Abraham a Santa Clara

Der wahre Grund

"Unsere Xirche hat noch nie eine solche Menge Leute aufs Mal gesehen!" "Ein neuer Pfarrer?" "Nein, sie ist diese Nacht abgebrannt!"

7 1 7 7 . Jes . .

Stadtzürcherisches

Der berümte Doktor Springer hebt auf den Singer, Und seine Getreuen tangen Um ihn, als stächen sie die Wanzen; Es mußte nicht ein Doktor fein, Er schwingt den Taktstock scharf und fein, Go gang nach ruffischem Mufter. Iwar hört man ein Geflufter: "Herr Doktor, treibt es nicht zu dick! Ihr habt entschieden zwar Geschick Bu einem echten Bolfchewik. Oder seid ihr gar ein Streber? Sprecht frischweg von der Leber. Macht nicht, daß eure Majestät Mit einem Mal zum Teufel geht. Herr Doktor, flatt zu avancieren, Könnt' etwas anderes euch paffieren."

Au!

"Und sind Sie auch sicher, Herr Müller, daß Sie mich als Jhre Schwiegermutter so gut vertragen?"

"Uber, liebe Mama, ich darf Sie doch schon so nennen, nur um Sie als Schwiegermutter zu haben, habe ich mich in Ihre Tochter verliebt!"

Abwarten

Reiche Witwe: Nein, ich kann mich nicht mit Ihnen verheiraten, Herr Huber, bin schon mit Herrn Müller verlobt, aber wenn Sie es wünschen, werde ich Sie auf meiner Wartelisse notieren!

Telegramme

Paris. Der erste Verzicht der Entente ist der auf die Alederwerfung des Bolschewikenrußlands. Wie wir vernehmen, sollen noch verschiedene andere folgen.

Sürich. 2ln der Einführung des Swölfftundentages im Sowietrußland soll Platten besonderen Unteil haben. Dem Bernehmen nach beabsichtigen ihm seine hiesigen Unhänger einen "warmen" Empfang zu bereiten, um ihm schlagend zu beweisen, daß zwölf Stunden das doppelte vom Sechsstundentag ausmachen. Er scheine sich noch nicht darüber klar zu sein, daß man mit der Urbeit ohnehin die meiste Selt verliere. (Und mit dem Bezahlen das meiste Geld! Der Seper-

21 merongen. Ex-Raiser Wilhelm, der s. S. bei Einführung der neuen Rechtschreibung in Deutschland die Ausmerzung des "h" aus dem Worte Thron verhinderte, hat nun auch auf diesen Suchstaben verzichtet.

Berlin. Die Regierung beabsichtigt, neue Nationalseiertage mit symbolischen Benennungen einzurichten: "Der spartakistische 19. Januar", "Der blutige 18. Januar". Das Zusammenfallen dieser Seste mit dem Monat Januar läßt die Vermutung auskommen, daß es sich um einen Natsersgeburtstags-Ersat handelt.

Paris. Wie man uns ganz im Vertrauen mitteilt. sollen selt dem Besuche der schweizerischen Bundesräte in Paris verschiedene Dinge insolge des kolossalen Verbrauches enorm im Preis gesliegen sein:

Weihrauch, verwendbar für blauen Dunst, Streusand für die Augen, Selse zum Einselsen, Löffel zum darüber barbieren, Notenpapier, brauchbar zu kalter Douche.

.